

WEIHNACHTEN 2009



**WARUM BIST DU SO
HERABLASSEND?**



Liebe Schwestern, Brüder und Gäste,
In England erzählt man sich in der Weihnachtszeit folgenden Witz: Der Weihnachtsmann kommt in die Familie um die Geschenke zu verteilen. Er klopft dem 8-jährigen John auf die Schulter und fragt ihn: "Nun, mein kleiner, bist du in diesem Jahr ein braver Bursche gewesen?" - Der kleine John schaut zum Weihnachtsmann empor und sagt: **"Sei doch nicht so herablassend, Onkel Richard!"**

Doch genau darum geht es bei der Geburt Jesu. Gott lässt sich zu uns herab, **damit wir das nicht mehr nötig haben uns gegenseitig herablassend zu behandeln.**

In der Bibel, im Brief, den Paulus an die Christen in Philippi schreibt, steht:

PHILIPPER 2, 5 - 11:

**5 Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht:
Luther übersetzte: »Ein jeder sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war.«**

6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,

7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an,

ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der Über alle Namen ist,

10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,

11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Unter "herablassend" verstehen wir normalerweise überheblich. Ich werde von oben herab behandelt. So wie Onkel Richard als Weihnachtsmann John behandelt. "Du Kleiner!"



Da gibt mir ein anderer Mensch zu verstehen: Ich bin besser als du. Du stehst unter mir. Wo ich bin, musst du erst mal hinkommen. Aber wahrscheinlich wirst du es nie schaffen. - "Sei doch nicht so herablassend, Onkel Richard!" Am liebsten würden wir das den Menschen, von denen wir uns Überheblich behandelt fühlen, auch sagen.

Amerikanische Soziologen haben die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit von Angestellten mit ihrem Arbeitsplatz untersucht. 69% geben an, dass sie herablassend behandelt werden. Sie fühlen sich nicht Ernst genommen, nicht als gleichwertige Menschen respektiert. Das ist weder gut fürs Arbeitsklima noch für die Produktivität. Die Wissenschaftler aus Florida haben gefragt, wie die einzelnen auf Herablassung reagieren. 72% von denen, die überheblich behandelt werden, sagen, dass sie sich ihrerseits negativ über ihr Unternehmen oder die Leistung der Kollegen äußern, 40% verlangsamen ihr Arbeitstempo.

Ist eine kränkende Herablassung gemeint, wenn in der Bibel steht?: Jesus war Gott gleich. Aber er klammerte sich nicht an die Gottgleichheit. Sondern er verzichtete darauf und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Nein. Gott behandelt uns nicht von oben herab, sondern von Mensch zu Mensch. Er respektiert uns und nimmt uns Ernst. Jesus gibt uns nicht zu verstehen: Wo ich bin, musst du erst mal hinkommen. Sondern: Ich stehe neben dir! "Er lebte das Leben eines Menschen." Voll und ganz!

Herablassend - bei Gott bedeutet das Wort etwas ganz anderes als bei uns. Ich will drei Bedeutungen herausheben. Die sind für mich wie ein Seil aus drei Fasern geflochten. Die erste Faser (rotes Band herablassen):

1. "herablassend" heißt: Lebensrettung

**Und zwar unter
bedingungslosem
Lebenseinsatz.
So wie in dem Film
"Vertical limit", der vor**



einigen Jahren im Kino lief.(Vertical limit bedeutet: Sauerstoffgrenze.)

Drei Bergsteiger aus einem Team, das den zweithöchsten Gipfel der Erde, den K2, bezwingen wollte, sind in ein Eisloch abgestürzt.

Jetzt haben sie nur noch für ein paar Stunden Sauerstoff bei sich.

Mit Morsezeichen gelingt es Annie, der Bergführerin das Basiscamp über ihre dramatische Lage zu verständigen. Der Bruder der eingeschlossenen Annie, Peter, organisiert eine Rettungsmannschaft. Sie kommen tatsächlich bis zu dem Gletscherspalt und einer der Rettungshelfer last sich mit dem Seil herab zu dem Eisloch. Am Schluss hängt einer zu viel an dem Rettungsseil. Als Montgomery, einer vom Retterteam erkennt, dass sich bald der Sicherungshaken lösen wird und dann alle sterben werden, schneidet er sich vom Seil ab und stürzt in die Tiefe. Bruder und Schwester sind gerettet.

Das ist für mich ein modernes Bild für die Menschwerdung Jesu. So wie es in der Bibel heißt: Jesus Christus lebte das Leben eines Menschen. Er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.

PHILIPPER 2, 6 – 7:

6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,

7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an,

Jesus hat sich abgeschnitten von der ihm zustehenden Gottgleichheit, er hat sich in unsere Welt gestürzt, damit wir leben.

Wie? Brauchen wir denn eine Lebensrettung? Wir hängen doch nicht über einem Abgrund!?! Ja, es ist schon merkwürdig. Wir Menschen wollen menschlich miteinander umgehen - jeder Mensch sehnt sich danach, aber wir kriegen es nicht fertig.

DAS FALSCHER KIND IN DER KRIPPE

Zwei alte Schwestern gehen in die Kirche. Jeden Tag im Dezember gehen sie in die Kirche. Sie stehen lange Zeit vor der Weihnachtskrippe und beten.



Diese Krippe ist aber auch eine ganz besondere Krippe. So eine Krippe gibt es nur in Texas, sonst nirgends auf der Welt. Sie steht in einer Nische. Die Figuren sind so groß wie richtige Menschen. Heute ist Weihnachtsabend. Es ist schon lange dunkel draußen. Nur wenige Menschen gehen auf der Straße. Nur wenige Menschen sind jetzt in der Kirche. Vorn am Altar knien drei Frauen.

Eine Frau sitzt in einer Bank. Ein Mann geht durch den Mittelgang nach vorne. Sally geht zuerst zur Nische. Margaret muß zurückbleiben. Eine junge Frau huscht an ihr vorbei zum Ausgang. Sie hält das Kopftuch vor das Gesicht und läuft rasch hinaus. »Wo bleibst du, Margaret«, sagt Sally. »Ich bin schon da«, sagt Margaret. Die beiden alten Schwestern stehen allein vor der Krippe. Sie falten die Hände. Da schreit Margaret auf:

»Schau! Sally! Das Kind! Es ist schwarz!« Und sie klammert sich an ihre Schwester. Das Kind beginnt zu weinen. Es zappelt und schreit. Die kleine Stimme verhallt in der Kirche.



»Es weint! Es ist lebendig!« flüstert Sally voll Entsetzen. Sie packt ihre Schwester am Arm und zerrt sie aus der Kirche. Vor dem Tor schreit sie:

»Das Kind! Das Kind in der Krippe. Es ist schwarz!« Zwei Männer gehen vorbei. Sie zögern ein wenig, schütteln die Köpfe und gehen weiter.

»Komm«, sagt Sally und zerrt ihre Schwester weiter.

»Wir gehen zur Mesnerin. Die muß Ordnung schaffen.« Es dauert lange, bis die Mesnerin mitgeht. Sie begreift nichts. Endlich stehen die drei Frauen vor der Krippe. Wirklich! Da liegt ein schwarzes Kind in der Krippe und weint.

»Schrecklich! Ein schwarzes Kind in der Krippe!« flüstert Sally und deckt die Hände vor das Gesicht.

Margaret wendet sich ab und murmelt: »Ein Negerkind! So eine Schande!« Die Mesnerin sagt: »Es ist höchstens fünf oder sechs Tage alt.« Sie nimmt das Kind aus der Krippe, steckt es unter ihre Jacke und trägt es in ihre Wohnung. Sie gibt ihm zu trinken, wickelt es in ein warmes Tuch und bringt es zur Kinderfürsorgestelle. Die Fürsorgerin schreibt alles auf, was die Mesnerin erzählt.

Dann sagt sie: »Wahrscheinlich hat die Mutter nichts zu essen und keinen Platz für die Kleine.« Um das alles kümmern sich die beiden alten Schwestern nicht.

In der Kirche ist wieder alles in Ordnung. In der Krippe liegt das »richtige Kind«: eine Puppe, groß wie ein richtiges Baby, rosig und blond.

Die beiden Schwestern knien nieder und beten. Dann gehen sie nach Hause, um Weihnachten zu feiern.

**KURZGESCHICHTEN
BAND 3
VON WILLI HOFFSÜMMER
SEITE 20 – 21:
11. DAS FALSCHES KIND IN
DER KRIPPE**



Ohne Gott ist der Mensch nicht menschlich, sondern wird zum Tier. Oder wie es der Theologe **Friedrich Schleiermacher** ausdrückt: ”

Humanität ohne Divinität
(GÖTTLICHKEIT – GÖTTLICHES
WESEN) wird zur Bestialität.“
JA, zu Tieren.

So wie in der Gletscherspalte der Milliardär Vaughn einen Mitkletterer umbringt, um selber ein paar Minuten länger Sauerstoff zu haben. Ohne Gott finden wir nicht zur Versöhnung mit uns und unseren Mitmenschen. Im besten Fall gehen wir gönnerhaft miteinander um, herablassend. Von oben herab. Offensichtlich brauchen wir Menschen ein Oben Und ein Unten. Ich stehe hier und du da. Gott braucht das nicht.

Gott braucht kein Oben und unten. Wir - wir siedeln ihn da oben an, aber er ist längst schon zu uns herabgekommen.

Wie heißt es hier?: Jesus "verzichtet auf die Gottgleichheit und wird den Menschen gleich." Er lässt sich in meine Unversöhnlichkeit herab um mich zu retten und zu befreien. Für Jesus gibt es kein vertical limit, keine Luftgrenze, unter die er nicht herabkommt. Überhaupt keine Grenze, die er nicht durchbrechen könnte. Denn das ist Gottes sehnlicher Wunsch, dass wir wieder tief durchatmen können. Als befreite Menschen leben. Und da ist die zweite Faser des Seils: **(gelbes Band herablassen)**



2. "herablassend" heißt: auf Augenhöhe

Als meine Kinder klein waren und einen Kummer hatten oder irgend etwas von mir wollten, habe ich mir angewöhnt, mich zu bücken oder mich vor ihnen hinzuknien, so dass ich mit meinen Augen auf der Höhe ihres Gesichts war.



Ich wollte es eben nicht so machen wie Onkel Richard mit dem kleinen John und ihnen dieses von-oben-nach-unten-Gefühl nicht vermitteln. Ich wollte ihnen deutlich machen: ihr und ich - wir sind ***auf derselben Stufe***. Körperlich mag ich größer sein als ihr, aber menschlich - menschlich sind wir völlig gleich!

Mit der Geburt Jesu zeigt mir Gott genau dies: ich bin mit dir auf derselben Stufe. Ich begeben mich auf Augenhöhe mit dir. Ist das nicht wunderbar? Der große Gott, dessen Augen über die ganze Welt gehen, schaut mir in die Augen. Wir können mit Jesus von Mensch zu Mensch sprechen, von Freund zu Freund.

Und er redet mit uns menschlich, auf unserer Ebene. Einige Weihnachtslieder reden davon, dass er unser "Bruder" geworden ist: "***Glaubt, was geschah in der heiligen Nacht, als Gott sich zum Bruder der Menschen gemacht***"

Jesus war Gott gleich. Aber er klammerte sich nicht an die Gottgleichheit. Sondern er verzichtete darauf und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.

Als ich mich zu meinen Kindern herabgelassen habe, bin ich trotzdem ihr Vater geblieben, einer, der ihnen helfen oder sie trösten konnte. So ist auch das Wunder der Menschwerdung Gottes: er wird voll und ganz Mensch - und bleibt doch mein himmlischer Vater. An Jesus sehe ich, dass Gott mich nicht auf diese falsche Weise herablassend behandelt, sondern dass seine Herablassung absolut echt ist. Er lässt seine Gottheit los, um mir auf Augenhöhe zu begegnen. Und gerade darin spüre ich, wie heilsam Gottes Liebe zu mir ist. Und die dritte Faser: **(blauesBand herablassen)**

**3. "Herablassend" heißt:
Mich hinknien**



Dass Gott uns gefunden hat, das wird zu Weihnachten deutlich. Ein Mensch unter Menschen, aber ein Mensch, der uns versöhnen kann. Die Frage ist: Wie *finde ich* Gott? Wie lasse ich mich auf ihn ein?

Heute sind wir hier in schöner Kleidung. Ich trage meine teuerste Krawatte und den besten Anzug. Das ist gut so. Festliche Kleidung für ein Gottes-Fest! Aber unsere schöne Seite, das, was wir den anderen zeigen - das ist ja nicht das Problem.

Sondern mein Problem sind meine dunklen Seiten, meine zerrissenen Klamotten, das, was ich vor anderen verberge, manchmal sogar vor mir selbst verberge und verdränge. Das Problem sind die Bereiche meines Lebens, mit denen ich nicht fertig werde, sondern die mich im Gegenteil fertig machen.

Jesus hat das Festgewand der Gottgleichheit ausgezogen, damit er uns gleich wird in unserer Zerrissenheit, in unseren Tiefen. So steigt Gott herab in unser Dunkel. Die Frage ist nur, ob wir das zulassen. Vielleicht denken wir - eher unbewusst als bewusst: Nein, Gott, ich lasse dich nicht herab! Ich lasse dich nicht herein in meine Dunkelheit. Ich lasse dich oben im Himmel. Dich verehren? Ja! Aber du sollst mich nicht verändern, nicht retten vor mir selbst. Du sollst kein Licht ins Dunkel bringen. Du sollst meine Tiefe nicht aufrühren. Das ist mir zu schmerzlich. Will ich den herabgelassenen Gott?

Und zwar nicht nur mit dem Kopf? - Ein Bekenntnis mit Worten ist schnell gesagt. - Sondern, lasse ich ihn mein Leben verändern? Mein Dunkel erleuchten?

Meine Gottferne und Unversöhnlichkeit durchbrechen? Stück für Stück? Höhle für Höhle? Abgrund für Abgrund? Ich glaube: ich werde die Tiefe der Hingabe Gottes erst entdecken, wenn ich mich auf meine Knie herablasse.

Kennt ihr das? Aus der normalen Position betrachtet sieht die Küche sauber aus. Aber wie dreckig es unter dem Schrank ist, das sehe ich erst, wenn ich mich hinknie. Oioioi! Wieviel hat sich da angeknäuel! Wieviel Unaufgeräumtes!

Und so kann Gott erst dann in meine Dunkelheit herabkommen, wenn ich ihn hineinlasse in meine unteren Schichten, wenn ich mich hinknie und bete und mit ihm zusammen den Dreck und das Unverdaute meines Lebens anschau. "Schau doch: so bin ich auch. Ja, so auch!" - Vorausgesetzt, ich will das überhaupt.

Vorausgesetzt, ich will zusammen mit Gott mich in meiner Tiefe anschauen. Aber genau dazu ist Jesus gekommen. Er hat von sich gesagt:

Ich bin nicht gekommen um mich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und mein Leben hinzugeben, damit die Menschen ihre Bindungen und Belastungen los werden. (Markus 10, 45)

Im Gebet, im vertraulichen Gespräch mit Gott, werde ich spüren, dass er sich herablässt in die tiefsten Tiefen meiner Seele. Gerade da bin ich nicht allein!

Jesus war Gott gleich. Aber er klammerte sich nicht an die Gottgleichheit. Sondern er verzichtete darauf und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Er lebte das Leben eines Menschen. Er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.

Waffenstillstand am Heiligabend 1914

Die Times berichtete, was sich am ersten Weihnachtstag im Ersten Weltkrieg bei Ypern an der Nordsee abspielte:

Die Front der kämpfenden Deutschen und Engländer war bei Ypern nur 25 Meter auseinander. Von den deutschen Linien kamen die Klänge „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Am Ende riefen die Deutschen: „Komm, Tommy, jetzt bist du dran!“, und die Briten antworteten mit ihren Weihnachtsliedern.

So gingen die Lieder hin und her, bis eine deutsche Stimme wieder rief: „Komm, Tommy, steh auf!“ Aber kein Brite wagte es, sich zu erheben, weil überall Scharfschützen lauerten. Bis die britischen Soldaten plötzlich die Umrisse eines Deutschen vor dem eisigen



Winterhimmel bemerkten. Er schwenkte einen Weihnachtsbaum und sang „Stille Nacht“. Misstrauisch - eine Falle? - und mit verständlicher Vorsicht krochen jetzt beide Seiten aus ihren Gräben.

Der bunte Haufen von Feinden versammelte sich mitten in einem Granattrichter. Fotos wurden geschossen, selbst in den schnauzbärtigen Gesichtern strenger Offiziere sah man ein Lächeln.

Der unheimliche Waffenstillstand weitete sich ungefähr auf zwei Meilen entlang der Front aus. Es fand sogar ein Fußballspiel statt, in dem die Sachsen die Angelsachsen 3:2 schlugen.

In einzelnen Abschnitten dauerte der Waffenstillstand bis zum neuen Jahr. Nur die Oberkommandos reagierten wütend. Jegliche weitere Verbrüderungen wurde untersagt.

Als im Jahre darauf zwei britische Offiziere versuchten, das Ganze zu wiederholen, wurden sie vor ein Kriegsgericht gestellt.



**WILLI HOFFSÜMMER:
KURZGESCHICHTEN 7 – SEITE 22:
12) WAFFENSTILLSTAND AM HEILIGABEND 1914**

WANN FÄNGT WEIHNACHTEN AN?

**Wenn der Schwache
dem Starken die Schwäche vergibt.
wenn der Starke
die Kräfte des Schwachen liebt,
wenn der Habewas
mit dem Habenichts teilt,
wenn der Laute bei dem Stummen verweilt
und begreift, was der Stumme ihm sagen will,
wenn der Leise laut wird und das Laute still,
wenn das Bedeutsame bedeutungslos,
das scheinbar Unwichtige wichtig und groß,
wenn mitten im Dunkel ein winziges Licht
Geborgenheit, helles Leben verspricht,
und du zögerst nicht, sondern du
gehst so wie du bist darauf zu,
dann ja, dann fängt Weihnachten an.**

© Rolf Krenzer, Dillenburg



Im Esslinger Stadtmuseum lief die Ausstellung 100 Jahre Adventskalender. Vor einem Kalender aus Österreich aus dem Jahre 1930 bin ich eine Weile stehen geblieben.



Darauf kommt eine Leiter mit 24 Sprossen vom Himmel auf die Erde herab. Ein beweglicher steigt Engel Tag für Tag eine Sprosse tiefer. Am 24. Dezember ist er dann ganz herabgekommen. Ein kindlich-naives Bild für die Menschwerdung Gottes. Aber ein schönes.

Gott ist einmal Mensch geworden - in Jesus Christus, damit er den Himmel in uns hineinlegt. Aber Gott hat viele Herablassungen:

Er schickt mir immer wieder menschliche Engel, bei denen ich seine Versöhnung spüre, die Kraft zum neuen Anfang. Manchmal geschieht das: da lässt sich ein Mensch so zu mir herab wie Gott das tut. Und - auf einmal - kann ich mich in seiner Gegenwart aufrichten und mich korrigieren lassen.

In seiner Gegenwart kann ich offen über mein Dunkel reden.

Durch solche Menschen macht Gott mir deutlich: seine Herablassung ist nicht überheblich, sondern sie ist die Rettung meines Lebens, er redet mit mir auf Augenhöhe und ich werde in meiner Tiefe heil, wenn ich mich vor ihm und zusammen mit ihm hinknie.

Ich wünsche euch die Nähe unseres herabgekommenen Gottes und seiner Engel!





Willi Hoffsummer

Kurzgeschichten - Band 7

Seite 20 - 10) Das besondere Geschenk

Es ist bitterkalt. Die Hirten wärmen sich am Feuer. Die Nachricht vom neugeborenen König beschäftigt sie. Sie möchten ihn sehen, von dem sie Rettung und Frieden erwarten. Auch der kleine Hirte Philipp tritt näher und hört zu.



Sie überlegen, was sie dem Kind in Bethlehem schenken können. Aber wer bleibt bei den Schafen? Die können sie doch nicht alleine lassen! Da kommt einer der Hirten auf die Idee; Der muss dableiben, dessen Geschenk am leichtesten ist. Sie stellen eine Waage bereit.

Einer bringt einen Krug mit Milch und legt noch einen Käse dazu. Ein anderer bringt einen Korb mit duftenden Äpfeln. Der Dritte schleppt ein Bündel Holz herbei, damit sich alle im Stall wärmen können. Bleibt nur noch der kleine Philipp übrig.

Philipp hat nur eine Laterne mit einem winzigen Licht. Das wiegt nicht viel. Er überlegt. Dann aber steigt er mit der Laterne in der Hand auf die Waage und sagt:

„Ich komme als Geschenk hinzu! Der neugeborene König wird vor allem welche brauchen, die sein Licht weitertragen.“ Es wird still ums Feuer.

Die Hirten schauen nachdenklich auf den kleinen Philipp. Sie denken über seine Worte nach.



Sie spüren:

Der darf auf keinen Fall zurückbleiben.

**Hat das Licht des
Heiligen Geistes dein
Herz erleuchtet um selbst zu leuchten?**

RÖMER 5, 1 – 5:

5 1 Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus;

2 durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.

3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt,

4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung,

5 Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.